
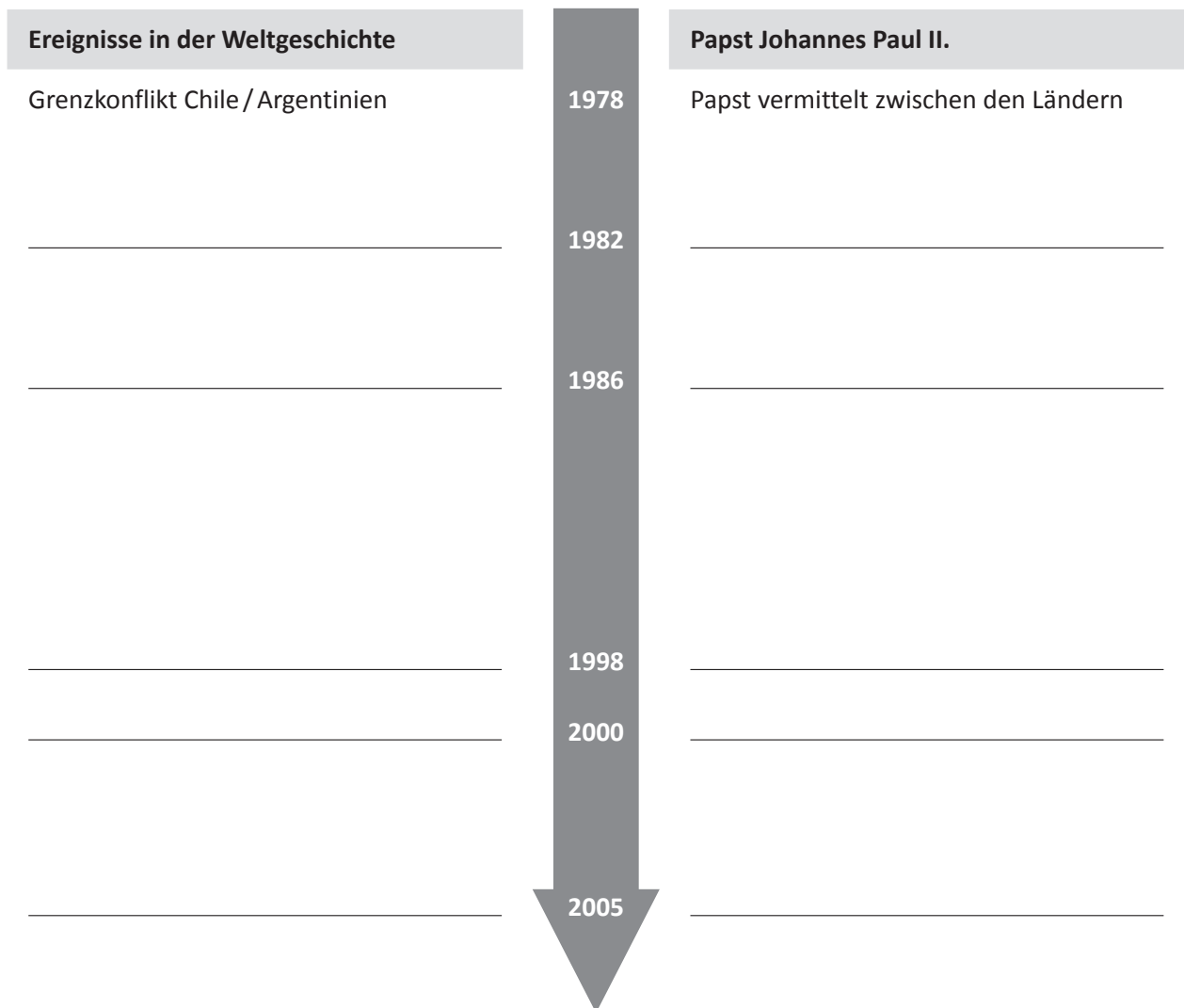




*Papst Johannes Paul II. (1920–2005, Papst von 1978–2005) wird von vielen als ein „Hoffnungszeichen“ betitelt. Sein Ausspruch „Habt keine Angst“ (Der Satz ist ein Zitat aus den Evangelien.) war sein Leitspruch. Er ist in vielen seiner Ansprachen und Predigten zu finden. Papst Johannes Paul II., ein gebürtiger Pole, war ein Missionar, ein Verkünder und ein Botschafter, der viele Reisen unternahm, um Menschen den Glauben näherzubringen. Er prägte nicht nur die katholische Kirche, sondern auch die Weltgeschichte. So soll er einen maßgeblichen Einfluss darauf gehabt haben, dass der Sozialismus in Polen beendet wurde.*



-  1. Sucht Informationen (Internet, Bücher, ...) zu den weltgeschichtlichen Ereignissen (z. B. Fall der Berliner Mauer) und Informationen aus der Biografie von Papst Johannes Paul II. und tragt sie in den Zeitstrahl ein. Ihr könnt noch weitere Jahreszahlen einfügen.

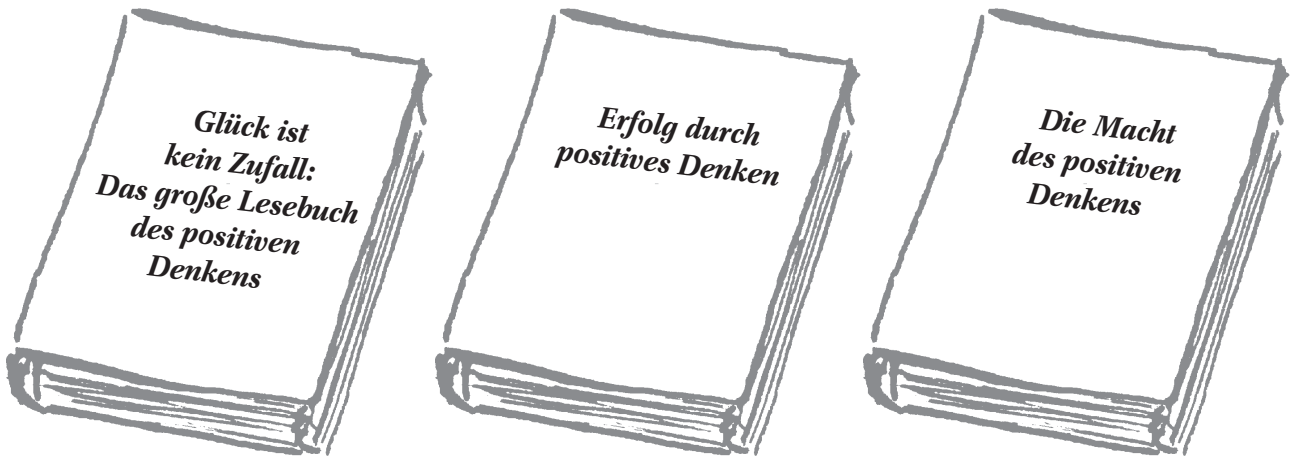



-  2. Welchen Menschen bzw. in welchen Situationen hat Papst Johannes Paul II. Hoffnung gesendet? Wie hat er das konkret getan?

-  3. Die Päpste als „Zeichen der Hoffnung“ – sind sie tatsächlich ein Zeichen der Hoffnung für die Welt? Jeder überlegt sich Pro- und Kontra-Argumente. Diskutiert anschließend miteinander.

## Der Wahn des positiven Denkens


Bücher über das positive Denken sind sehr erfolgreich – besonders in den USA, aber auch in Europa. Es gibt mittlerweile sehr viele. Die Theorie des positiven Denkens stammt ursprünglich aus den USA.



-  1. Charakterisiert die Aussagen dieser Ratgeber. Was ist typisch? Ihr könnt auch im Internet zu diesen Büchern recherchieren. Warum sind diese Bücher vor allem in den USA so populär? (Vergleicht mit eurem Wissen über die US-amerikanische Gesellschaft und Kultur!)

### **Macht positives Denken dumm?!**

*Die US-amerikanische Journalistin Barbara Ehrenreich veröffentlichte das Buch „Smile or Die. Wie die Ideologie des positiven Denkens die Welt verdummt“. Darin warnt sie vor dem positiven Denken: Hinter allen Ratgebern und Kursen zum positiven Denken stecken kommerzielle Interessen. Menschen, denen es nicht gut geht, werden mit der Idee unter Druck gesetzt – nach dem Motto: „Wem es schlecht geht, ist selber schuld – er denkt einfach zu negativ.“*

-  2. Recherchiert im Internet zum Buch von Barbara Ehrenreich, lest evtl. eine Leseprobe und beantwortet die Fragen auf einem Blatt oder Plakat.
- Wer ist Barbara Ehrenreich?
  - Welche Themen kommen im Buch vor?
  - Welche negativen Aspekte des positiven Denkens werden vorgestellt?

### **Christliche Hoffnung = Optimismus?**

*Optimisten sorgen für gute Stimmung, sie motivieren und versichern, dass sich alles zum Besten wendet. Die Propheten im Alten Testament machen aber etwas anderes: Manche Aussagen von ihnen sind pessimistisch und spielverderberisch. Sowohl in Zeiten, in denen alles bestens zu laufen schien, als auch in schlechten Zeiten, in denen einige Wenige den Rest mit dem Satz vom halb gefüllten Glas vertrösten und einschläfern wollten, waren die Propheten die großen Pessimisten. Sie legten ihre Finger in die Wunden und forderten Gerechtigkeit für diejenigen ein, die unter der vermeintlich besten aller möglichen Situationen litten. Aber nur bei der Kritik stehen zu bleiben, wäre auch zu wenig – und viel zu deprimierend. Hand in Hand mit der Kritik ging bei den Propheten die Hoffnung auf die Erfüllung der Verheißungen Gottes – nämlich alles Zerbrochene ganz zu machen, Brot den Hungrigen und Land den Landlosen zu geben und wirklichen Frieden ohne Waffen zu schaffen. Für die Propheten ging es also letztendlich gar nicht so sehr darum, ob das Glas nun halb voll oder leer ist, sondern vielmehr um die Frage, warum das Glas nicht ganz voll sein sollte und wie es aufgefüllt werden kann.*

-  3. Worin unterscheidet sich der Optimismus von der christlichen Hoffnung?

Papst Benedikt XVI. setzt sich in seiner Enzyklika „Spe salvi“ („Auf Hoffnung hin gerettet“), die 2007 veröffentlicht wurde, mit dem Thema Hoffnung auseinander.

Papst Benedikt XVI. beschreibt die Hoffnung als göttliche Tugend. Die Hoffnung sei so etwas wie die Vorwegnahme einer definitiven Erfüllung der menschlichen Sehnsucht in der Liebe Gottes. Tod, Himmel und Hölle seien Prüfsteine der christlichen Hoffnung. Die christliche Hoffnung sei keine individuelle Hoffnung, sondern könne nur gemeinschaftlich erlebt werden.

Jeder Mensch habe und brauche Hoffnungen, auch alltägliche. Das Fundament der größten Hoffnung könne aber nur Gott sein, der sich in Jesus als Liebe gezeigt habe. Die Liebe Jesu gebe uns die Möglichkeit, in einer unvollkommenen Welt standzuhalten, ohne dabei den Elan der Hoffnung zu verlieren. Die Hoffnung auf das Reich Gottes fokussiere nicht nur die Ewigkeit, sondern betreffe bereits die Gegenwart. Denn Gottes Reich sei da, wo Gottes Liebe bei den Menschen ankomme. Die Hoffnung auf die Zukunft könne also in der Gegenwart gespeist werden. Die Botschaft von Jesus sei nicht nur als „Information“ zu verstehen, sie habe auch eine verändernde Kraft. Denn wer Hoffnung habe, lebe anders – ihm sei ein neues Leben geschenkt.



1. Papst Benedikt XVI. erwähnt mehrmals den Begriff „gerettet“ oder „Rettung“. Was genau wird darunter verstanden?



2. Wie charakterisiert Papst Benedikt XVI. die christliche Hoffnung? Fasst es mit eigenen Worten zusammen und lest als Hilfe evtl. auch noch Ausschnitte aus dem Enzyklika-Text. (Die Enzyklika ist im Internet zu finden.)



3. Inwiefern ist der Text der Enzyklika eine Hilfe für die Lebensbewältigung eines Christen?

**Inhalt der Enzyklika:**

- Glaube ist Hoffnung
- Das Verständnis der Hoffnung des Glaubens im Neuen Testament und in der frühen Kirche
- Ewiges Leben – was ist das?
- Ist die christliche Hoffnung individualistisch?
- Die wahre Gestalt der christlichen Hoffnung
- Lern- und Übungsorte der Hoffnung:
  - I. Das Gebet als Schule der Hoffnung
  - II. Tun und Leiden als Lernorte der Hoffnung
  - III. Das Gericht als Lern- und Übungsort der Hoffnung

---

---

---

---

---

---

---

---